



AUGUST HERMANN FRANCKE

Lebensläufe



Herausgegeben von Markus Matthias

...US HERMANNUS FRANCKE
...ROFFES
...PASTOR ET GYMNASII SC
...QUE PEDAGOGII REGII ET ORPHANOTROPHEI GLAUCHENSIS
...Ætatis LXXI, natus Lubecæ anno 1663. d. 12^{mo} Martii.

**Lebensläufe August Hermann Franckes
Autobiographie und Biographie**

EDITION PIETISMUSTEXTE (EPT)

Im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus herausgegeben von Hans-Jürgen Schrader, Ruth Albrecht, Wolfgang Breul, Markus Matthias und Christof Windhorst

Band 9

Die „Edition Pietismustexte“ ist die neue Folge der Serie „Kleine Texte des Pietismus“.

Lebensläufe August Hermann Franckes

Autobiographie und Biographie

Herausgegeben, kommentiert und mit einem
Nachwort versehen von
Markus Matthias

2., überarbeitete Auflage



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Redaktor des Bandes:
Christof Windhorst

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

© 2016 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist
urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: behnelux gestaltung Halle/Saale
Coverbild: August Hermann Francke © Staatliche Graphische
Sammlung München
Satz: Druckerei Böhlau, Leipzig
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-04530-3
www.eva-leipzig.de

Inhalt

Herrn M. August Hermann Franckens vormahls Diaconi zu Erffurt [...] Lebenslauff	7
Textkritischer Apparat zum <i>Lebenslauff</i>	60
Kurtze [...] Nachricht, von dem sehr merckwürdigen und erbaulichen Lebens=Lauffe [...] Herrn August Hermann Franckens.	69
Editorische Notiz zum <i>Lebenslauff</i>	133
Editorische Notiz zur <i>Kurtzen Nachricht</i>	148
Nachwort	152
Quellen und Literatur	170
Lebensdaten von August Hermann Francke	184
Register der Personen	187
Register der Bibelstellen	191

**Herrn M. August Hermann Franckens vormahls
Diaconi¹ zu Erfurt,² und nach dem er daselbst
höchst unrechtmäßigst dimittiret,³ zu Hall in
Sachsen⁴ Churf. Brandenburg.⁵ Prof. Hebrææ
Lingvæ,⁶ und in der Vorstadt Glaucha⁷ Pastoris
Lebenslauff.**

5

Gott hat mich an diese welt lassen gebohren werden in
der Stadt Lübeck Anno 1663 den 12 Martii.⁸ Mein Vater
ist gewesen JOHANNES FRANCKE,⁹ beyder Rechten Doc-
tor, und weyland¹⁰ I. Fürstlichen Durchlaucht zu Sach-
sen Gotha, ERNESTI PII,¹¹ Hoff= und Justitien Raht,
eines beckers von Lübeck, JOHANN FRANCKENS,¹² ehe-
leiblicher Sohn. Meine Mutter, welche mir Gott bißan-

10

15

1 M[agisters]. – Diaconus: Hilfspfarrer.

2 S. *Kurtze Nachricht*, Anm. 148.

3 Entlassen; s. *Kurtze Nachricht*, Anm. 155.

4 Halle/Saale.

5 Das Gebiet des ehemaligen Erzstifts Magdeburg, zu dem Halle gehörte, unterstand seit 1680 als Herzogtum Sachsen dem Kurfürsten von Brandenburg (und späteren König in Preußen).

6 Professors der Hebräischen Sprache; s. *Kurtze Nachricht*, Anm. 168.

7 Ein ehemaliges, kleines Amtsstädtchen vor den südlichen Toren Halles, heute zu Halle gehörig; zu Franckes Pfarramt in Glaucha s. *Kurtze Nachricht*, Anm. 171.

8 Anno: Im Jahre. – 12. März 1663 (Alten Stils; vgl. *Kurtze Nachricht*, Anm. 27). – Das Geburtshaus Franckes in Lübeck lag an der Ecke der St. Annenstr. und der Schildstr., an der Stelle des heutigen Logenhauses Lübeck.

9 Johannes Francke (27/28.1.1625–30.4.1670) aus Lübeck, Doktor beider Rechte, d. h. des kanonischen und des römischen Rechts, Jurist und Rechtsbevollmächtigter (Syndikus) in Lübeck, seit 1666 Hof- und Justizrat in Gotha. Seine von August Hermann Francke gesammelten autobiographischen Nachrichten und die *Personalia* der bei seinem Begräbnis gehaltenen Leichenpredigt sind abgedruckt bei *Kramer*: Beiträge, S. 1–4 u. 17–27.

10 Ehemals.

11 I[hrer]. – Ernst der Fromme (1601–1675), seit 1640 regierender Herzog von Sachsen-Gotha (- Altenburg) in Gotha.

12 Johann (Hans) Francke (1587–27.4.1650) aus Heldra (Werra) in Hessen, südöstlich von Eschwege, seit 1617 (Frei-)Bäcker in Lübeck, verheiratet mit Elsabe Wessel (14.10.1585–18.11.1664).

hero erhalten, ist ANNA FRANCKIN¹³ gebohrne GLOXININ, David Gloxins¹⁴ Keys. Rahts und ält. bürgermeisters¹⁵ zu Lübeck, eheleibliche Tochter.

Diese meine liebe Eltern haben mich bald nach meiner leiblichen Gebuhrt zur H. Tauffe¹⁶ als zum bad der wiedergebuhrt¹⁷ befördert, auch da ich im dritten Jahr meines alters¹⁸ mit Ihnen und den übrigen Geschwistern¹⁹ von Lübeck nacher Gotha kommen, mich gar zeitig zur Schulen gehalten, und da anfänglich wegen zarter kindheit, und darnach wegen anderer Umstände es sich mit der öffentlichen Schule nicht schicken wollen, mir mehrentheils zu hause, theils aber auch ausserhalb hauses privat Præceptores²⁰ gehalten.

Gott hat mir eine Liebe zum wort Gottes, und insonderheit zum h.²¹ Predig amt von Kindes beinen an ins hertz gesencket, daß sich solches in äusserlichen bezeugungen vielfältig herfürgethan, und also auch meine Eltern beyderseits, so viel mir wissend, nie einen andern Sinn gefasset, als mich dem studio Theologico²² zu

13 Anna Francke (25.7.1635 – Juni 1709), Tochter David Gloxins, heiratete am 15.6.1651 Johannes Francke; die *Personalia* aus der bei ihrem Begräbnis gehaltenen Leichenpredigt sind abgedruckt bei *Kramer*: Beiträge, S. 24–27.

14 David Gloxin (16.3.1597–26.2.1671), kaiserlicher Rat, seit 1642 Syndikus des Lübecker Rates und des Hanseatischen Bundes, seit 1666 ältester (= regierender) Bürgermeister Lübecks; verheiratet mit Anna Schabbel († 1671), Tochter des Wismarer Bürgermeisters Jakob Schabbel (1579–1649).

15 Keys[erlichen] Rahts und ält[esten] Bürgermeisters.

16 Die Taufe fand am Sonntag Reminiscere, dem 15. März 1663, in der Gemeinde St. Ägidien als Haustaufe statt.

17 Tit 3,5.

18 Der Vater trat sein Amt in Gotha um Pfingsten 1666 an. – Die Familie Francke bewohnte seit 1668 das von Johannes Francke erbaute Haus an der Ecke der Querstr. und der Schwabhäuser Str.

19 Franckes Geschwister sind: David Balthasar (2.4.1652–1691), Elsabe Margareta (20.3.1654–19.1.1729), Anna Elisabeth verh. Hoyer (6.7.1656–1710/11), Anna (27.11.1658–5.2.1680), Johannes (1.11.1660 – vor 1670), Heinrich Friedrich (4.12.1661 – nach 1727, 1710 geadelt), Friedrich (9.11.1664 – vor 1670); eine weitere Schwester (Gotha nach 1666–vor 1670).

20 Privatlehrer.

21 H[eiligen].

22 Studium der Theologie.

widmen. Von meinem vater wurde ich auch in solchem Sinn fleissig erhalten, dazu die genaue aufsicht bey seinen Lebzeiten nicht wenig thäte.

Da er aber Anno 1670 Todes verblichen, wurde ich zugleich mit andern kindern von privat Præceptoribus einige Jahre unterrichtet, welche ob wol kleine Gesellschaft und tägliche conversation ausserhalb hauses, meinem Gemüthe, wie ich nach der zeit wol erkant, nicht wenig Schaden verursachte, und es durch die vermeynte zulässige, aber ohne genaue aufsicht nie in den Schrancken bleibende, kinder Lust, gar sehr von Gott abgewendet, biß ich in meinem 11ten biß 12 Jahr,²³ so viel ich mich erinnere, da ich wieder unter eigener Præceptorum privat aufsicht lebte, auff's neue erwecket²⁴ ward durch ein gar schönes exempel meiner recht christlichen und Gottliebenden nunmehr in Gott ruhenden und seeligen Schwester Anna Franckin,²⁵ welches ich täglich für augen²⁶ hatte, und ihre ungeheuchelte Furcht Gottes, Glauben, Liebe, Demuht, Lust und Liebe zum wort Gottes, verlangen nach dem ewigen Leben und viel ander gutes an ihr erkante, auch über dieses von eben derselben durch gute erbauliche reden zu allem guten gereitzet ward.

Solches war bey mir so durchdringend, daß ich bald anfinde das eitele wesen der Jugend, in welches ich mich schon durch das böse Exempel anderer kinder ziemlich verliebet und vertieffet hatte, daß es von mir (weil man es an mir als einem kinde, wie der welt Lauff ist ohne großen widerspruch eine zeitlang erduldet hatte) fast vor keine Sünde mehr geachtet ward, ernst-

23 1674–1675; nach späteren Angaben 1673.

24 Pietistischer Sprachgebrauch: „erwecken“ aus dem Schlaf eines Gewohnheitschristentums.

25 Anna Francke (s. Anm. 19).

26 Vor Augen.

lich zu hassen, mich der unnützen Gesellschaft,²⁷ Spielens und andern Zeit Verderbs zu entschlagen, und etwas nützlichers und bessers zu suchen. Daher mir auch von den meinigen ein zimmer eingereumet ward,²⁸ darinnen ich täglich meiner andacht und Gebets zu Gott hertzlich pflegte, und Gott bereits zu der Zeit gelobete ihm mein gantzes Leben zu seinem Dienst und zu seinen h. Ehren auffzuopffern.

Ob nun wohl auff diesen guten anfang einer wahren Gottseligkeit²⁹ von meinen damahligen anführern nicht gnugsam acht gegeben ward, So segnete doch der getreue Gott, der die Fehler der Kindheit aus Gnaden übersahe,³⁰ dazumahl sonderlich meine studia,³¹ daß ich auch im 13ten Jahr meines alters in classem Selectam³² des Gothischen Gymnasii³³ gesetzt, und daraus im 14ten Jahr öffentliche Vergünstigung³⁴ der Oberen er-

27 Vgl. Tit 1,10.

28 Vermutlich geht der Wunsch Franckes nach einem eigenen Andachtszimmer auf seine Lektüre von Lewis Baylys Praxis Pietatis zurück, in dessen zweitem Teil ein Traktat von Joseph Hall über „die fürtreffliche Übung gottseliger und andächtiger Meditation“ überliefert ist (Ausgabe: Lüneburg 1670). Darin wird empfohlen, sich zum Zwecke der Meditation in ein „Cabinet“ (S. 32) zurückzuziehen. Es sei gut, sich einen festen und ruhigen Ort zu wählen, da „sich Gott der HErr am liebsten an dem Ort finden lasse / da wir ihn gemeiniglich zu suchen und anzubeten pflegen“ (S. 34). Zur Lektüre dieses Traktats s. *Friedrich de Boor*: Erfahrung, S. 133 Anm. 74.

29 Frömmigkeit, ein dem Glauben angemessenes Leben (Wortprägung Martin Luthers).

30 Vgl. Ps 25,7.

31 Studien.

32 Die seit 1645 am Gothaer Gymnasium bestehende *classis selecta* (Auswahlklasse) bereitete (als Ergänzung zur *Prima*) mit den philosophischen Fächern des akademischen Grundstudiums auf den Hochschulbesuch vor; Francke besuchte das Gymnasium demnach mindestens von 1676 bis 1677. Nach *Schulze*: Geschichte (s. Anm. 33), 173, besuchte Francke die Schule von 1673 bis Ostern 1679.

33 Zum Gymnasium in Gotha s. *Christian Ferdinand Schulze*: Geschichte des Gymnasiums zu Gotha, Gotha 1824, u. *Woldemar Böhne*: Die pädagogischen Bestrebungen Ernst des Frommen von Gotha, Gotha 1888, S. 185–239.

34 Nach der unter Ernst dem Frommen revidierten Landesordnung (gedr. Gotha 1653) hatte der Generalsuperintendent gemeinsam mit dem Rek-

langete, die Academien³⁵ zu besuchen, welches aber von den meinigen³⁶ noch fast auff 2 Jahr, wegen meines alzu geringen alters, ausgesetzt ward.

Dieses muß ich Gott zum preiß von meinem gantzen Leben bekennen. Je mehr ich mich zu Gott gehalten, und je weniger ich mein Gemüth mit Liebe der welt³⁷ beflecket, je mehr hat mir Gott seine Gnade und Seegen wie in allem, also auch absonderlich in meinen studiis wiederfahren und mercken lassen; hingegen je mehr ich mein hertz von Gott abgewendet, und weltlich gesinnet worden, je mehr bin ich auch in der irre herumgeführt worden, und habe wol mit großer arbeit wenig ausgerichtet, welches ich mehrentheils nach der zeit erst erkant, da ich wol vorhin gemeynet, daß ich gar herrlich geführt würde, und treffliche profectus³⁸ hätte. Also ist mirs recht in die hände kommen:³⁹ Die FURCHT DES HERRN IST DER WEISZHEIT ANFANG.⁴⁰

<Bey dem öffentlichen Schulgehen habe ich dieses nach der zeit gemerckt,> daß es nicht gnug sey, die Jugend zur wahren Gottseligkeit anzuweisen, sondern man müsse sie auch bey zeiten für die listige verführung der welt warnen.

Wie es denn die tägliche Erfahrung bezeuget, daß stille und sittsame Gemüther, die zu aller Erbarkeit erzogen sind, wenn sie in die welt kommen, und unter große Gesellschaft auff hohen oder niedrigen Schulen

tor und unter Hinzuziehung der Lehrer eine Stellungnahme über die Universitätsreife eines Schülers des Gymnasiums abzugeben, die im Falle Franckes also positiv ausgefallen war.

35 Universitäten.

36 Für seine Erziehung war neben der Mutter vor allem der älteste Bruder David Balthasar Francke (s. Anm. 19), Hof- und Kammeradvokat in Gotha, zuständig.

37 Theologisch-pietistischer Begriff für den Bereich des Un- oder Widerchristlichen; vgl. *Kurtze Nachricht*, Anm. 102.

38 Fortschritte.

39 Habe ich anschaulich erfahren.

40 Ps 111,10 (vgl. Spr 9,10).

gerahten, sich durch böse Exempel leicht verleiten, und gleichsam mit dem vollen Strom hinweg reissen lassen. Insonderheit ist solches alter von 13, 14, 15 p⁴¹ Jahren der Gefahr der verführung wol am meisten unterworfen, und daher in der aufferziehung am fleissigsten und sorgfältigsten in acht zu nehmen. Denn wol mancher nicht mit der welt so rohe dahin leben würde, wenn er zu solcher zeit, da die Lüste der Jugend,⁴² und die ver-
5 liebung in den äusserlichen Schein dieser welt sich zu erst bey ihm herfürgethan, in gebührenden Schrancken wäre gehalten worden.

An meinem Ort halte gewiß darvor, wenn man nicht allein durch G. w.⁴³ einen wahren Grund der Gottseligkeit in mein hertz zu pflanzen gesucht hätte, sondern mich auch für⁴⁴ zukünfftige verführung gewarnet, und mir die listigen anläuffe⁴⁵ der welt mit lebendigen Farben abgemahlet hätte, es würde das öffentliche Schulgehen, welches an sich keines wegcs zu verwerf-
15 fen, mir nicht eine Gelegenheit zu meiner abermahlgcn verführung gewesen seyn.

Denn da ich erst in das Gymnasium gesetzt ward, suchte ich noch in fleissigem Gebet das angesicht des Herrn,⁴⁶ und erinnere mich, daß ich Gott mit großem ernst angeruffen⁴⁷ und gebeten, daß er mir solche gute
25 Freunde geben wolte, die mit mir eines Sinnes wähen, ihm zu dienen, aber da ich so viel böse Exempel sahe, und mit einigen auch allmählich in bekantschaftt gerieth, verlohre sich nach und nach der vorige Eyffer,

41 P[erge]: Fahre fort: usw.

42 2Tim 2,22.

43 G[ottes] w[ort].

44 Vor.

45 Feindliche Angriffe; s. Eph 6,11: „Das jr bestehen künd gegen die listigen anlauff des Teufels“ (Luther 1545).

46 Vgl. Hos 5,15.

47 Vgl. Ps 145,18.

hingegen begunte⁴⁸ ich mich der welt gleichzustellen,⁴⁹ Ehre bey der welt groß zu achten, und um des willen nach Gelehrsamkeit zu streben, und es andern zuvor zuthun.

Das beste für mich war, daß ich anfänglich von den meisten wegen meiner geringen Jahre, da sie fast noch einmahl so alt waren als ich, verachtet ward, welches mir Gott nicht wenig zu meiner Demüthigung dienen lassen. Je mehr aber die verachtung von mir wegfiel, insonderheit da ich aus dem Gymnasio dimittiret⁵⁰ war, je mehr war auch die Thür zu meiner verführung geöffnet, daß ich auch schon damahls wol erfahren, daß einem die welt vielweniger schadet, wenn sie einen verachtet und verschmähet, als wenn sie einen liebkoset und schmeichelt.

In den studiis ließ ich mich wol nichts hindern, sondern suchte immer mehr darinnen zuzunehmen. Aber solches geschah schon nicht mehr aus einer reinen absicht, zur Ehre Gottes, und zum Dienst des Nechsten, sondern vielmehr um eigener Ehre und Nutzens halber. Daher ich auch in der lateinischen Sprache mich mit einer leichten und natürlich fliessenden Schreib=art nicht behelffen⁵¹ wolte, sondern diejenigen Auctores⁵² am meisten liebte, die fein hochtrabend schrieben, und solche mit Fleiß imitirte, absonderlich da ich von andern drinnen gelobet und also noch weiter auffgeblehet ward, biß mir endlich von einem⁵³ dieser Fehler entdecket, und an statt anderer Auctorum, des Ciceronis scripta⁵⁴ wieder in die hände gegeben worden, aus des-

48 Begann.

49 Vgl. Röm 12,2.

50 Entlassen.

51 Nicht begnügen.

52 Autoren.

53 Nicht ermittelt.

54 Die Schriften Ciceros (106–43 v. Chr.): *Laelius de amicitia*, *Tusculanae Disputationes*, *Epistulae*. – Zu beachten ist, dass seit der Antike (Platon,

sen Lælio, Tusculanis quæstionibus, Epistolis p ich mich einer fließenden und ungezwungenen Schreib art befliesse.⁵⁵

Wiewol auch darinnen dem bereits verdorbenen Gemühte gar sehr geschadet ward, daß ich die heydnischen dinge ohne unterscheid ergriffe, und also mehr einen heydnischen als christlichen stylum⁵⁶ führen lernet, in dem heydnische Reden und heydnische Laster so wol aus meinem als aus der heyden schrifft, welche ich mir zur regel fûrgestellet herfür blicketen. Welchen Fehler ich wol dazumahl gar nicht erkant, noch von andern deswegen erinnert ward, biß ich darnach solchen Greuel nach erlangter Erkentniß des rechtschaffenen wesens, das in Ch. ist,⁵⁷ erkant.

Wie denn die Jugend insgemein in solchem Fehler steckt, welches doch leichtlich könnte verhütet werden, wenn der informator⁵⁸ selbst die reden, welche aus dem Glauben fließen oder zum wenigsten damit bestehen können, von den andern, welche aus dem Unglauben fließen, unterscheiden könnte,⁵⁹ und darinnen dem lernenden gebührende anweisung thäte.

Eben diese Eitelkeit und begierde bald gelehrt zu werden, triebe mich auch, daß ich gerne einen guten vorschmack von denen studiis Academicis⁶⁰ haben wolte, da ich doch noch wol nöthigere dinge hätte excoliren⁶¹ können, z. e.⁶² da ich in der hebräischen Sprache

Quintilian, Seneca, Cicero) der Topos existiert, dass der Mensch so beschaffen sei wie sein Redestil.

55 Befeißigte.

56 Schreibfeder, Stil.

57 Vgl. Eph 4,20 f.: „Jr aber habt Christum nicht also gelernet / so jr anders von jm gehöret habt / vnd in jm geleret seid / wie in Jhesu ein rechtschaffen wesen ist“ (Luther 1545).

58 Lehrer.

59 Der Lehrer muss also selbst wiedergeboren sein und einen wahren, lebendigen Glauben haben.

60 Universitätsstudien.

61 Eifrig pflegen, studieren.

noch unerfahren war, und diese ja als für allen dingen zum studio theologico nöthig hätte treiben sollen, fiel ich auff das studium philosophicum,⁶³ und wante viel zeit drauff, ja <mehr als> auff das theologicum selbst, und weil man mich also gehen ließ, ja es auch noch an mir lobete, und mir bücher dazu recommendirete,⁶⁴ meynete ich es wäre recht wol gethan, und verwickelte mich immer weiter, und kam also mit großer arbeit und Mühe von dem rechten Grund und zweck des studii theologici immer weiter ab. Das beste war daß der Grund in Latinis und Græcis⁶⁵ so geleet war, daß ich mich damit behelffen kunte.

Indessen wurde ich im 16ten Jahr meines alters auff universitätē geschicket,⁶⁶ und ward Erffurt erwehlet, weil es in der Nähe war, und man einen guten Freund⁶⁷ daselbst hatte, dessen als eines alten Academici⁶⁸ auff-sicht und information⁶⁹ ich solte anvertrauet werden. Derselbe hielt mir nun ein Collegium hebraicum⁷⁰ über des Schikardi horologium,⁷¹ dabey ich auch den hebræi-

62 Z[um] E[xempel]: zum Beispiel.

63 Studium der Philosophie als universitäres Grundstudium.

64 Empfahl.

65 In der lateinischen und griechischen Sprache.

66 Die Immatrikulation Franckes in Erfurt erfolgte bereits im Juli 1675, doch bezog er die Universität erst im April 1679. – Francke wohnte bei Rebecca Hertz geb. Raetius († 1683), der verwitweten Mutter von Konrad Rudolph Hertz (s. nächste Anm.), „Zum hohen Wege“, heute Michaelisstr. 45.

67 Konrad Rudolph Hertz (*1655), 1672 aus dem Erfurter Stadtgymnasium zur Universität entlassen, danach Studium der Theologie in Jena (1673), Erfurt, Altdorf (1680).

68 Ein alter Akademiker; gemeint ist ein Student, der schon einige Jahre an Universitäten studiert hatte.

69 Anleitung, Unterricht; es war damals an den Universitäten in der Regel vorgeschrieben, dass ein neuer Student sich einen Informator als Studienführer aussuchte.

70 Vorlesung im Hebräischen.

71 Wilhelm Schickard (1592–1635), Mathematiker und Orientalist in Tübingen. Sein „Horologium Hebraeum sive consilium quomodo sancta lingua spacio XXIV horarum a VI collegis sufficienter addisci possit“ erschien 1623 in Tübingen (zahlreiche weitere Auflagen bis ins frühe 18. Jahrhundert).

schen text lernet analysiren, desgleichen ein Collegium Logicum, und Metaphysicum,⁷² in welchen ich mich ziemlich in diesen studiis vertieffete, und die besten Logicken und metaphysiken zusammen schlepte, unter welchen ich nebst D. Bechmanni Log.⁷³ und Stahlii Metaph.⁷⁴ rechnete Hoepfneri commentarium in organon Aristotelis,⁷⁵ Cornel: Martini de analysi materiae et formæ,⁷⁶ P. Musæi Metaphys.⁷⁷ pp⁷⁸ welche ich dann auch mit allem Fleiß tractirte. Ferner hielte ich auch bey eben demselben ein Collegium Geographicum,⁷⁹ und weil er Bosii⁸⁰ Jenensis⁸¹ discipulus privatissimus⁸² gewesen war, ein Collegium de Notitia Auctorum theo-

72 Vorlesung in Logik und Metaphysik.

73 Friedemann Bechmann (1628–1703), Professor der Philosophie (seit 1656) und Theologie (seit 1668) in Jena. Seine „Institutiones logicae ex Aristotele“ erschienen 1664 (†1708) in Frankfurt a. M.

74 Daniel Stahl (1589–1654), seit 1623 Professor der Logik und Metaphysik in Jena. Seine „Metaphysica“ erschien 1652 in Frankfurt a. M.

75 Heinrich Hoepfner (1582–1642), seit 1612 Professor der Logik und Philosophie in Leipzig. Sein „Commentarius In Priorum Analyticorum Aristotelis Libros Duos“ und sein „Commentarius In Veterem Qvam Vocant, Logicam. Hoc est: Libros Categoriarum, Et De Interpretatione [...]“ erschienen 1620 in Leipzig. Die kommentierten Schriften gehören als logische Schriften zum sogenannten Organon (Werkzeug) des Aristoteles.

76 Cornelius Martini (1568–1621), seit 1592 Professor der Philosophie in Helmstedt, Vertreter des melanchthonischen Humanismus und der aristotelischen Philosophie, Lehrer von Georg Calixt. Sein „De analysi logica tractatus“ erschien 1619 (†1659) in Helmstedt.

77 Peter (Petrus) Musäus (1620–1674), seit 1648 Professor der Philosophie in Rinteln, seit 1663 in Helmstedt, seit 1665 Professor der Theologie in Kiel. Seine „Institutiones metaphysicae“ erschienen erstmals 1643 in Rinteln. Weitere Auflagen: 1653, 1663, 1686.

78 Perge, perge (s. Anm. 41).

79 Vorlesung über Geographie.

80 Johannes Andreas Bose (1626–1674), Professor der Geschichte in Jena. Sein Kolleg „De Notitia Auctorum theologicorum [Über die Kenntnis theologischer Autoren]“ wurde nach seinem Tod in erweiterter Form 1704 in Kiel von Johann Georg Meuschen unter dem Titel „Introductio in notitiam scriptorum ecclesiasticorum [Einführung in die Kenntnis der kirchlichen Schriftsteller]“ publiziert (5. Aufl. Jena 1723 herausgegeben von Johann Georg Walch).

81 Aus Jena.

82 Privatschüler, Einzelschüler.

logicorum, welches ihm, seinem bericht nach, privatisime von Bosio communiciret⁸³ war.

Dieses war mein anfang der Academischen studien, dabey aber wol des rechten zwecks am wenigsten gedacht ward. Vielmehr ward mein Gemüht immer mehr in die welt und deren Eitelkeit verwickelt, daß ich mich andern studiosis,⁸⁴ mit welchen ich conversirte,⁸⁵ gleich stellte, und große beforderung, ansehen für der welt, zeitliche Ehre, hohe wissenschaftt und gute Tage⁸⁶ zu meinen zweck setzte, welches allezeit bey mir zunahm, je mehr ich in den studiis zu proficiren⁸⁷ schiene. Indessen fand ich auch in meinem Gemüht wenig Ruhe und vergnügung,⁸⁸ weil ich wol erkante, daß ich von dem ehemaligen guten anfang eines wahren Christenthums, den ich in der kindheit gehabt, weit abgewichen.

In eben demselbigen Jahre welches war Anno 1679 ward ich noch von den meinigen nach Kiel gesant, auff anforderung meiner Mutter bruder ANT: HENR: GLOXINS⁸⁹ S. A.⁹⁰ als Patroni des stipendii Schabbeliani,⁹¹ welches mir als nechsten anverwanten des Schabbeli-

83 Im Einzelunterricht vorgetragen.

84 Studenten.

85 Umgang pflegte.

86 Vgl. Pred 2,1 u. ö.

87 Fortschritte zu machen.

88 Zufriedenheit, fröhliche Stimmung.

89 Anton Heinrich Gloxin (1645–1690), Syndikus und Advokat in Lübeck, nach dem Tode seines Vaters David Gloxin Verwalter („Patronus“) der Schabbelschen Stiftung. – Francke stand schon einige Jahre mit ihm in brieflicher Verbindung. Die Briefe Franckes an ihn aus den Jahren 1677–1689 befinden sich im Archiv der Hansestadt Lübeck (AHL), Schabbel-Stiftung, Konvolut 29.

90 S[eligen] A[ngedenkens]: Pietätformel für Verstorbene; Gloxin war am 22. Januar 1690 gestorben.

91 Der Schabbel-Stiftung; sie war 1637 von Heinrich Schabbel (1569–1639), einem Verwandten Franckes mütterlicherseits, auf Anregung des Theologen und Lübecker Superintendenten Nikolaus Hunnius (1585–1643) zur Ausbildung akademisch qualifizierter Theologen Norddeutschlands eingerichtet worden.

schen Stammes⁹² sollte gereicht werden. Also begab ich mich auff dessen befehl daselbst am Tisch und ins hauß zu Herrn D. Kortholt,⁹³ ietzigen Procancellario und Prof: Prim:⁹⁴ daselbst, dessen information und inspection⁹⁵ zugleich ich und die übrigen Alumni⁹⁶ des stipendii fürnehmlich recommendiret waren. Daher ich auch daselbst fast völlig 3 Jahr nemlich von Michaelis⁹⁷ 1679 biß Pfingsten oder Trinit: 1682.⁹⁸ blieben.

Hier habe nun meine studia continuiert,⁹⁹ erstlich philosophica, welche ich nun gar ernstlich vermeynte zu excoliren, und derowegen Collegia disputatoria¹⁰⁰ und andere darüber anstellte, insonderheit suchte ich metaphysicam¹⁰¹ und Ethicam¹⁰² aus dem Grunde zu tractiren, und war fürnehmlich um deren usum in theologia¹⁰³ bekümmert. Physica¹⁰⁴ triebe bey Herrn D. Mor-

92 Francke war ein Enkel von Anna Schabbel, die ihrerseits eine Nichte des Stifters des Stipendiums war (s. Anm. 91).

93 Christian Kortholt (1633–1694), ehemaliger Stipendiat der Schabbelschen Stiftung, 1666 nach Errichtung der Kieler Universität von Rostock nach Kiel berufen, 1675 ranghöchster Professor, seit 1689 Prokanzler. – Francke wohnte und aß bei ihm und profitierte daher auch von Kortholts Tischgesprächen.

94 Prof[essori] Prim[ario]: dem ranghöchsten Professor.

95 Kortholt beaufsichtigte im Auftrag Gloxins die Studien der vier damaligen Schabbel-Stipendiaten.

96 Übrigen Schüler; das Schabbel-Stipendium wurde jeweils an vier Stipendiaten ausgegeben. – Zu jener Zeit befanden sich in Kiel neben Francke Johann Gottfried Scriver (Lebensdaten unbekannt), ein Sohn des bekannten Erbauungsschriftstellers Christian Scriver (1629–1693), und Adam Herold (1659–1711). Im Herbst 1681 kam Joachim Justus Breithaupt (1658–1732) hinzu.

97 Der 29. September, traditionell Beginn des Wintersemesters. – Francke wurde erst am 10. November 1679 in Kiel immatrikuliert.

98 Pfingsten oder Trinit[atis]: 4. oder 11. Juni 1682 (Alten Stils).

99 Fortgesetzt.

100 Disputationsübungen; es handelt sich wahrscheinlich um die durch die Schabbel-Stiftung festgelegten Disputationen. – Francke führte diese Übungen vor allem mit seinem Stubengenossen Adam Herold (1659–1711) durch.

101 Metaphysik, Bestandteil des philosophischen Grundstudiums.

102 Ethik, Bestandteil des philosophischen Grundstudiums.

103 Gebrauch, Nutzen für die Theologie.

hoffio,¹⁰⁵ und tractirte zu dem Ende sein collegium de historia naturali.¹⁰⁶ Sonst suchte fürnehmlich bey erwehnten herrn D. Morhoffio in latinitate¹⁰⁷ mich besser zu üben, und solidiora fundamenta eloquentiæ tum sacræ tum profanæ¹⁰⁸ zu untersuchen, darinnen ich denn 5 auch privatissime bey ihm informiret ward. Dazu kam bald, daß ich mich in das studium polyhistoricum oder cognitionis Auctorum¹⁰⁹ sehr verliebte, als wozu der in Erffurt gemachte anfang gute Gelegenheit gab. Daher ich das ietzo gedruckte collegium polyhistoricum,¹¹⁰ so 10 damahls gehalten ward fleissig mit besuchte.

Mein vetter¹¹¹ zu Lübeck erkante wohl, daß ich mich mehr darinnen vertieffte als mir zu meinem studio theologico nöthig wäre, und riehte mir davon abzuste- 15 hen, aber mein Gemüht war bereits so sehr drinnen verstricket, daß ich auch wol meynte, man riehte mir nicht treulich, und hielte dasjenige für absolute nothwendig, was auch nur von seinen liebhabern für eine zierde der übrigen wissenschaften angegeben wird, und nach dem elenden zustand meines Gemühts nur ad pompam von 20

104 Physik, hier im weiten Sinne als die Wissenschaft von der empirischen Natur, Bestandteil des philosophischen Grundstudiums.

105 Daniel Georg Morhof (1639–1691), 1665 bei der Gründung der Kieler Universität als Professor der Beredsamkeit und Poesie von Rostock berufen, seit 1673 Professor der Geschichte.

106 Das „collegium de historia naturali“ [Kolleg über Naturgeschichte] scheint nicht gedruckt worden zu sein.

107 In lateinischer Philologie.

108 Festere Fundamente der geistlichen und weltlichen Beredsamkeit; zu diesem Themenkreis liegen zahlreiche Veröffentlichungen Morhofs vor.

109 Studium der allgemeinen (Literatur-) Geschichte oder der Schriftstellerkunde.

110 D. G. Morhof: Polyhistor sive de notitia auctorum et rerum commentarii. Qvibus praeterea varia ad omnes disciplinas consilia et subsidia proponuntur [Universallehrter oder Kommentare über die Kenntnis der Autoren und Sachen], Lübeck 1688. Weitere Auflagen: 1692, 1695 und 1708.

111 Hier: Verwandter, Onkel; A. H. Gloxin erhielt als Kurator der Stiftung regelmäßig von Kortholt Bericht über Lebenswandel und Studienfortschritt der Stipendiaten; die Briefe Kortholts an den Kurator Gloxin liegen im Archiv der Hansestadt Lübeck (AHL), Schabbel-Stiftung, Konv. 29.